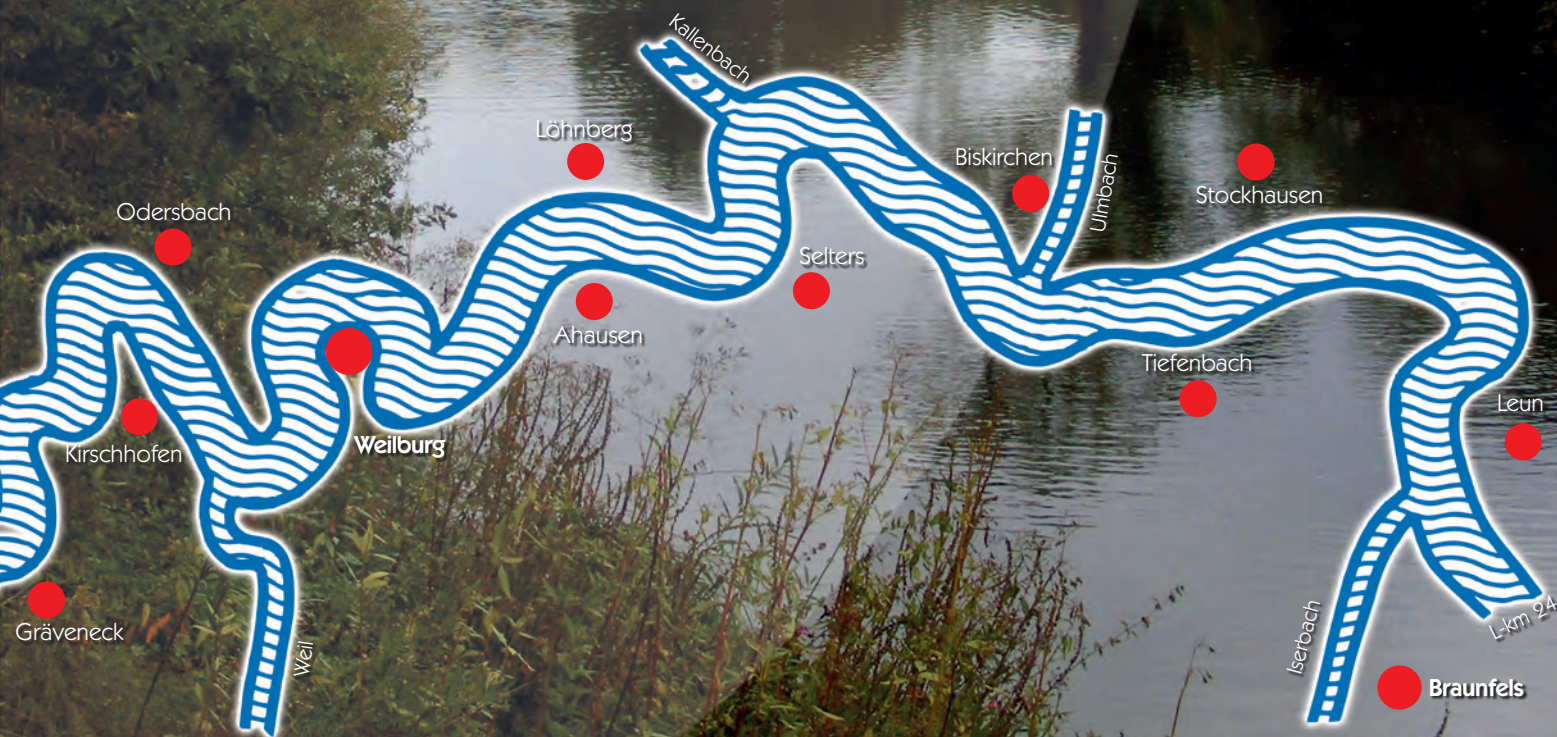




DER LAHN-FISCHER

- VEREINSZEITUNG -



Liebe Mitglieder,

gleichgesinnte Menschen schließen sich zu Vereinen zusammen, weil sie so ihre gemeinsamen Interessen besser umsetzen können, oder weil in der Gemeinschaft erst die Mittel zur Verfügung stehen, die ein Einzelner allein niemals hätte. So können in einem Fischereiverein Gewässer gepachtet und Angelmöglichkeiten geschaffen werden, für die ein einzelner Angler allein niemals die Mittel hätte. In solchen Vereinen ist es dann auch üblich, in Versammlungen diese Gemeinsamkeiten nach außen zu demonstrieren, gemeinsam zu feiern und dann auch gemeinsam notwendige Aufgaben zu erledigen.

So kenne ich es aus meiner Vergangenheit, In meiner Jugend war ich Mitglied in meinem Heimatangelverein, später Mitglied in zwei Vereinen in meiner damaligen Wahlheimat in Baden-Württemberg. Nach meinem Umzug nach Hessen haben meine Frau und ich sich dem FSV-Oberlahn angeschlossen, dessen Vorsitzender ich heute bin. Dass man sein ganzes Leben lang offen für Neues sein muss und auch während des ganzen Lebens lernt, wird mir in dieser Funktion beinahe täglich neu vorgeführt.

Unsere Jahreshauptversammlung wird von ungefähr 130 Mitgliedern besucht, die Uferreinigungen im März werden von 120 Mitgliedern durchgeführt, das Fischerfest wird mit Mühe und Not von den für langjährige Mitgliedschaft zu ehrenden Mitglieder und ihren Angehörigen besucht. Und das alles bei einer Zahl von über zweitausend Vereinsmitgliedern. Das entspricht dann in etwa einer Beteiligung von knapp über fünf Prozent der Vereinsmitglieder. Mit diesen Tatsachen habe ich mich bereits abgefunden. Ich habe akzeptieren gelernt, dass man es nicht Allen Recht machen kann, ich habe meine eigenen Ansprüche an Vereinsarbeit auch bereits nach unten korrigiert.

Und am Sonntag 19. Juli 2015, gegen 7.30 Uhr, habe ich zur Kenntnis genommen, dass unser FSV-Oberlahn kein Verein mehr ist, sondern nur noch der Lieferant von billigen Angelkarten.

Für diesen Sonntag war ein Hegefischen im Seeweiher angesetzt, der im Herbst nächsten Jahres zum Zweck der Staumauerkontrolle abgelassen werden muss. Unsere darin befindlichen Fische müssen abgefischt werden, durch das Hegefischen sollte der Bestand an Weißfischen drastisch reduziert werden.

Zur Schaffung eines kleinen Anreizes wurde angekündigt, dass den ersten zehn Mitgliedern ohne eigene Feederausrüstung vom Verein ebendiese Ausrüstung geschenkt werden sollte. Am Samstag Nachmittag haben Schorsch Menzler und ich die zu diesen zehn Ausrüstungen gehörenden Angelrollen mit entsprechender Schnur bespult. Hierbei haben wir uns noch Gedanken darüber gemacht, ob es nicht besser

gewesen wäre, zwanzig Ausrüstungen auszuloben. Wir waren beide der Meinung, dass am nächsten Tag mindestens fünfzig unserer Mitglieder nach diesen Ausrüstungen fragen werden. Wir haben uns Gedanken darüber gemacht, wie wir feststellen wollten, wer denn die ersten zehn Mitglieder ohne eigene Feederausrüstung seien. Harry Masuch hatte zur Verpflegung der Mitglieder Weck, Worscht und Getränke besorgt, ein Grill stand zur Verfügung, alles in Allem stand einem erfolgreichem Hegefischen nichts im Weg. Dachten wir.

Am Morgen des darauffolgenden Sonntags, 19.7.2015. 7.00 Uhr, Parkplatz am Seeweiher, gegenüber dem Schwimmbad: Das Auto mit der Verpflegung und Harry Masuch war da, unser Gewässerwart Günter Teschke mit den Transportmöglichkeiten für die lebenden Fische war da, ich war da und hatte die Feederausrüstungen im Kofferraum.

Und unsere Vereinsmitglieder?

Von unseren fast zweitausend Mitgliedern hat gerade mal ein Einziger den Weg zum Seeweiher gefunden um unseren gemeinsamen Verein beim Hegefischen zu unterstützen. So wie versprochen erhielt er eine der bereit gehaltenen Feederausrüstungen, eine weitere Ausrüstung ging an einen Gastangler, der sich unserem Hegefischen anschloss.

Zur Erinnerung: 20 Mitglieder stellen ein Prozent der fast zweitausend Mitgliedern dar. Beim Hegefischen im Seeweiher wurde unser gemeinsamer Verein von gerade mal 0,05% (in Worten: null komma null fünf Prozent) vertreten.

Ein paar Tage später hatte ich dann die Gelegenheit, mit einem der nicht zum Hegefischen erschienenen Mitglieder über diese Tatsache zu reden. Bei diesem Gespräch wurde mir dann im Brustton der Überzeugung mitgeteilt, dass es sich beim Hegefischen auf die Weißfische des Seeweiher nicht um den Zielfisch dieses Anglers gehandelt hatte, er hätte aus diesem Grund also auch selbstverständlich keinerlei Notwendigkeit gesehen, seinen Verein beim Hegefischen zu unterstützen.

Dies war dann der Zeitpunkt, an dem ich für mich selbst die Erkenntnis gewonnen habe, dass ich eigentlich nur ein „Angelkartenverteilkasper“ bin.

Übrigens, beim gestrigen Abangeln in Mademühlen haben dann doch so um die hundert Angler den Weg zum Zielfisch Forelle gefunden, mit ungefähr zwanzig dieser Zielfischer kam es dann auch zu persönlichen Gesprächen, der Rest kam, fing und ging mehr oder weniger grublos.

Liebe Mitglieder, bitte machen Sie sich Ihre eigenen Gedanken über den Sinn und Zweck unseres Vereins.

Reinhard Kohl,
„Angelkartenverteilkasper“ und Vorsitzender



Informationen-Nachrichten

Offizielles Mitteilungsblatt

Anzeige:

Baumpflege

Baumfällungen aller Art



Gehölz- und
Heckenschnitt,
Gartenservice

D. Blasi, 35792 Löhnberg
Tel./Fax.: 06471-61212



Fisch des Jahres 2015
Huchen (Hucho hucho)

Die Aalabwanderung geht
jetzt los. Bitte die Wasser-
kraftanlagen im Auge behal-
ten und Auffälligkeiten
mit Foto dokumentieren
und melden!

Danke für die Hilfe!

Der Vorstand

	Seite
Inhaltsverzeichnis:	
Liebe Mitglieder...	2
Inhaltsverzeichnis / Impressum	3
Fischerfest 2015	4
Fänge des Vierteljahres	4
Rotauge aus der Lahn bei Kirschhofen	4
Wels aus Bärensee	5
Schöner Schuppenkarpfen	5
Wieder ein Waller	5
Noch ein schöner Wels	6
Rapfen in Runkel	6
„Fische fangen und Fische fangen“ von Bert Fritz	6
Verrückte Deutsche	6
Briefmarken	7
Lahntourismus	7
Klimawandel	7
Veränderung	7
Gute Barbe mit Fliegenrute	7
Schwarzmeergrundel aus Mosel	8
Weil Oberlauf wieder Trocken	8
Lachsläuse	8
Hegefischen am Seeweiher	9
Ein schöner Vergleich	9
Üppiges Wasserpflanzenwachstum	10
Einsatz der Feuerwehr in Löhnberg	11
Fische – Kreaturen ohne Gefühl?	12
Schlangen in Deutschen Gewässern	12
Aalbesatz 2015	13
Eduard Schiebel †	14
Ein passionierter Angler	14
Zitat aus Wirtschaftswoche	14

Redaktions- und Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/15 ist der 15. November 2015

Den Lahnfischer im Internet original mit Farbfotos ansehen!

Impressum:		
DER LAHNFISCHER	Postvertriebsstück:	D 8526
Vereinszeitung des Fischerei - Sportverein Oberlahn e.V. 1885		
Herausgeber: Fischerei - Sportverein Oberlahn e.V. 1885	Internet: www.FSV-Oberlahn.de	
Postfach 1248, 35772 Weilburg	E-Mail: info@fsv-oberlahn.de	
Verantwortlich:		
Der Vorstand; Vors. Reinhard Kohl; Tel. 06471/912526; 0173 6566071,	E-Mail: Reinhard.Kohl@gmx.de	
Redaktion/Layout: Winfried Klein; Tel. 06482/4994; Fax: 06482/5899;	E-Mail: klein.runkel@t-online.de	
Büroadresse: Schleusenhaus Furfurt, 65606 Villmar-Falkenbach;	Tel. 06474/8472, Fax: -/882650	
Erscheinungsweise: vierteljährlich zum Quartal	Bürozeiten: Freitags, 17-19 Uhr	
Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.	IBAN: DE 65 511519190100034784	
Druck: Akzidenz-Druckerei Becker, 35799 Merenberg	BIC: HELADEF1WEI	

Gläubigeridentifikationsnummer: DE 21ZZZ00000538620

Veröffentlichte Beiträge von Mitgliedern und Leserbriefe stimmen nicht in jedem Falle mit der Meinung des Vorstandes überein.

Die Veröffentlichung von eingesandten Beiträgen und eventuelle Kürzungen behält sich die Redaktion vor.

Die Wiedergabe von Beiträgen ist unter Angabe der Quelle und der Zusendung eines Belegexemplars erlaubt

Fischerfest 2015

Das Fischerfest fand bei sehr gutem Wetter statt, doch die Beteiligung ließ zu wünschen übrig. Während das Wels-Nachtfischen noch mit fast 60 Teilnehmern recht gut besucht war, nahmen lediglich 8 Angler am Freundschaftsfischen am Sonntag teil.

Beim Welsfischen wurden 4 große Welse gefangen und mehrere kleine Exemplare bis 35 Zentimeter. Was am Sonntag beim Freundschaftsfischen gefangen wurde, ist nicht bekannt geworden.



Am Mittag war geselliger Betrieb

Höhepunkt des Festes war die Aussprache am Sonntag nach dem Mittagessen. Der Vorsitzende Reinhard Kohl berichtete aus dem Vereinsgeschehen und Gewässerwart Winfried Klein berichtete über die Gewässer und Fänge und über aktuelle Defizite und Probleme in unseren Gewässern. Themen war die bedrohliche Situation zu Zeiten der Algenbildung im Frühjahr mit extremen Gewässerparametern, der Rückgang der Wasserpflanzen in der Lahn und auch Abnahme von Barben und Nasen. Alles Probleme die auch die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie wohl nicht lösen wird.

Hier liegt noch viel Arbeit vor uns, um diese Defizite zu beheben.



Die beim Fischerfest geehrten Mitglieder

Ehrungen von Mitgliedern mit 25- und 40-jähriger Vereinszugehörigkeit beim Fischerfest durch den Vorsitzenden Reinhard Kohl und den neuen Präsidenten des Verbandes Hessischer Fischer, Klaus Däschler (3.v.r).

Geehrt wurden:

Seit 25 Jahren Mitglieder sind: Andreas Beichert (Villmar), Michael Bettner (Weilmünster), Hans-Georg Biermacher (Olpe), Meinrad Dieth (Kelkheim), Sven Dombach (Weilburg), Klemens Dux (Brechen), Jörg Eckerth (Mengerskirchen), Michael Fink (Aumenau), Uwe Gath (Weilburg), Karl-Heinz Habel (Villmar), Frank Hauschild (Beselich), Hans Hula (Idstein), Jürgen Hundler (Selters), Werner Hürtgen (Idstein), Thorsten Keller (Leun), Ewald Koza (Greifenstein), Michael Kral (Aumenau), Jörg Kühn (Brechen), Erich Lang (Weinbach), Markus Löhr (Runkel), Hermann Ludwig (Wiesbaden), Christo Ludwig (Hahnheim), Richard Matter (Frankfurt), Steffen Möller (Weilburg), Jochen Mück (Weilmünster), Martin Orlopp (Königstein), Jürgen Lumbaum (Runkel), Bernd Priem (Berzahn), Adolf Sander (Kubach), Stephan Sander (Biskirchen), Dirk Schreiber (Bad Camberg), Benno Schulte-Mattler (Königstein), Rene Sorg (Weilrod), Matthias Staffa (Braunfels), Torsten Teller (Villmar) und Lothar Vielhauer (Usingen).

Seit 40 Jahren halten folgende Fischer dem Verein die Treue: Dieter Gerhard Falk (Villmar), Bernd Fürstenau (Weilburg), Joachim Lenk (Limburg), Egbert Neis (Villmar), Rainer Opel (Staffel), Elfriede Pienkohns (Cuxhaven), Manfred Rau (Gießen), Rudolf Reichwein (Villmar), Josel Schleicher (Weinbach), Franz Schuld (Merenberg), Günter Stadel (Weilmünster), Karl Vlassak (Merenberg), Berthold Weber (Leun), Herbert Weber (Weinbach), Johannes Weijers (Merenberg) und Axel Wirbelauer (Runkel). Mitglieder die 50 oder 60 Jahre Mitglied sind werden bei der Jahreshauptversammlung geehrt.

Fänge des Vierteljahres

Unser Vorstandsmitglied Lukas Mank wurde mehrfach von Mitgliedern angesprochen im Lahnfischer aktuelle Berichte von Mitgliedern mit Fotos von gefangenen Fischen zu veröffentlichen. Damit soll etwas mehr die Fischerei in unserem Verein dargestellt und das Interesse der Mitglieder geweckt werden.

Es wäre schön, wenn wir von Mitgliedern oder auch Jugendlichen Informationen und Fotos bekommen würden, die dann im folgenden Lahnfischer veröffentlicht werden. Kleine Berichte von den Erlebnissen bei Fängen von schönen Fischen, über verwendete Köder, Wetterverhältnisse, Wasserstände, Streckenabschnitte und vieles andere mehr würden sicher von den anderen Mitgliedern gerne gelesen. Auch wäre es sicher interessant zu erfahren, wie der jeweilige Fisch verwertet worden ist und wie er geschmeckt hat? Vielleicht wäre auch ein beigefügtes Rezept für unsere Angelkollegen und besonders für die kochenden Ehegatten interessant.

Schicken Sie bitte die Informationen an unser Vorstandsmitglied Lukas Mank per E-Mail:

Lukas.Mank@web.de, der dann das Weitere veranlasst.

Rotauge aus der Lahn bei Kirschhofen

hier mal ein ein Foto eines recht seltenes Exemplares von Rotauge welches ich in der Lahn bei Kirschhofen gefangen habe.

Der stattliche Kerl wog 888 Gramm bei einer Länge von 39 cm.
Foto: Klaus Wern



Ein prächtiges Rotauge aus der Lahn

Schön, dass es so wieder Spaß macht sich Stunde um Stunde an unserem schönen Gewässer aufzuhalten.

Liebe Grüße aus Löhnberg,
Klaus Wern

Wels aus dem Bärensee

Michael Wagner, Platzwart am Bärensee, fing am 27. Juli 2015 diesen Wels von 1,27m Länge und 13,4 kg Gewicht im Bärensee auf Blinker.

Der Fisch war normal abgewachsen und hatte wunderbare Filets, die auch ausgezeichnet geschmeckt haben. Die interessante Frage ist: Wie kommt dieser Wels in den Bärensee? Vom Verein wurde dieser Fisch nicht in den Bärensee ausgesetzt!



Michael Wagner mit „Bärensee-Wels“ von 13,4 kg

Es bleibt nur übrig, dass irgendein Mitglied diesen Fisch als Jungfisch in der Lahn gefangen und in den Bärensee ausgesetzt hat!

Wir weisen hiermit noch einmal klar und unmissverständlich darauf hin, dass solche Besätze durch Mitglieder streng verboten sind!

Warum? Eigentlich sollten alle Angelutensilien bei einem Gewässerwechsel desinfiziert werden, damit keine Krankheiten oder unliebsame Parasiten in unsere Stillgewässer verbracht werden können.

Darüber hinaus befinden sich im Bärensee auch Edelkrebse, die sich einfach und schnell durch anhaftende Krebspestsporen am mitgeführten Angel-

gerät aus der Lahn einschleppen lassen. Der Krebsbestand ist dann spätestens nach 14 Tagen restlos erloschen, da die Tiere keine Abwehrchancen haben. Der Schaden ist enorm und vom Verursacher zu tragen, falls er erwischt wird. Auch im Seeweiher wurden schon Welse gefangen, die ebenfalls nur durch unsere Angler dort hinein gekommen sein können! Deshalb fordern wir alle Mitglieder dringend auf, solche nicht erlaubten Besätze in unsere Stillgewässer unbedingt zu unterlassen.

Schöner Schuppenkarpfen

Vereinsmitglied Steffen Putz konnte diesen schönen Schuppenkarpfen mit einer „pinken Pop-up-Kunstmaiskombi“ überlisten. Der 37 Pfund schwere Fisch biss in der Dämmerung am 04. August diesen Jahres. Was eigentlich ein spontaner Kurzansitz werden sollte, entwickelte sich zu einer wahren Sternstunde, denn in den darauf folgenden 3 Stunden konnten noch 2 weitere Fische im 20 Pfund-Bereich, auf die Matte gelegt werden. Gefangen wurde der schöne Fisch bei Aumenau.
Foto: Lukas Mank



Steffen Putz mit 37-Pfund-Karpfen

Wieder ein Waller

Foto: Steffen Putz



Lukas Mank mit 1,36-Meter-Waller

Lukas Mank fing diesen beachtlichen Wels von 17,8 kg und 1,36m Länge beim nächtlichen Ansitz an der Lahn in Runkel. Der Fisch biss nachts gegen 3 Uhr auf ein Tauwurmbündel an der U-Pose. Der schöne Fisch wurde entnommen und verwertet. Wer auf diese Fische ansitzt wird auch Erfolg haben!

Noch ein schöner Wels



Claudia Mohr fing diesen schönen Wels

Einen weiteren Wels von 1,20m und 11 kg fing Claudia Mohr in Kirschhofen, am 11. September auf Gummifisch. Sie hatte ihre Mühe den Fisch nach dem überraschenden Biss zu landen. Doch ihr Freund Tim, Vorstandsmitglied im FSV half ihr, den Fisch zu landen! Er wurde fachmännisch filetiert wenige Tage später von Claudia zu einem delikaten Essen zubereitet! Petri Heil!

Rapfen in Runkel

Der Rapfen hat sich ausgebreitet – wie man sieht:



Einen Rapfen von immerhin 82 Zentimetern und 5,5 kg fing Bert Fritz in Runkel

Fische fangen und Fische fangen

Bert Fritz – der Fänger des kapitalen Rapfens, hat mal seine Meinung nachfolgend präsentiert

Wenn ein Angler in der Lahn mit einem lebendigen Köderfisch angelt und dabei ertappt wird, drohen ihm empfindliche Strafen. Sein Angelgerät wird konfisziert, er wird aus dem Verein ausgeschlossen und von Rechts wegen wird er mit einer empfindlichen Geldbuße belegt. Fischfrevel wird also hart bestraft und das ist gut, denn es grenzt den waidgerechten Angler vom Tierquälerei ab. Die Kreatur Fisch wird also auch vor dem Gesetz als schutzbedürftig eingestuft.

Dies ist freilich nur die eine Seite der Medaille. Betrachtet man die kommerzielle Fischerei, so ergibt sich ein ganz anderes Bild. Die unglücklichen Lebewesen, die in ein Fischernetz geraten, sind nicht vergleichbar geschützt, wie ihre Artgenossen im Süßwasser. Allein in der Nordsee werden 1 Million Tonnen sogenannter "Beifang" wieder zurück ins Meer gekippt. Diese Prozedur überleben nur wenige Fische, Muscheln oder Krebse. Weltweit sind es fast 40 Millionen Tonnen, die diesen stillen und sinnlosen Tod sterben. Schildkröten und Delfine die in Netzen ersticken, Haie denen bei lebendigem Leib die Flossen abgeschnitten werden, sind nur die Spitze des Eisbergs. Aber auch gesetzeskonform gefangene Fische sterben einen qualvollen Tod, ehe sie, selbstverständlich mit einem Gütesiegel für faire Fischerei versehen, bei uns im Kühlregal landen. Fazit: wer einen Fisch quält, wird bestraft, wer Millionen von verschiedenen Tieren quält und tötet kriegt Zuschüsse von der EU.

Verrückte Deutsche

Ein großer Energieerzeuger beginnt seinen Werbespot mit dem Satz "Sind wir in Deutschland eigentlich verrückt geworden?" Man kann das eigentlich nur bejahen angesichts der Kapriolen rund um die Energiewende. Anstatt den - absolut richtigen - Ausstieg aus der Atomkraft sukzessive und wie ursprünglich vorgesehen voran zu bringen, folgte eine Kehrtwende, eine Salto rückwärts im Vorwärtsgang. Und das alles, weil in Japan ein Naturereignis ein Atomkraftwerk zerstört hat. Jetzt gibt es aber hierzulande weder Erdbeben dieser Stärke und daher auch keine Tsunamis. Warum also diese unselige Panik? Ich weiß es jedenfalls nicht aber sicher ist, dass dieser rasante Kurswechsel die Stromverbraucher eine Menge Geld kostet und noch mehr kosten wird. Allein wer das Hickhack um die Windkraft in der Tagespresse verfolgt, kommt doch aus dem Kopfschütteln gar nicht mehr raus. Da ist wohl jeden Tag der 1. April! Auch beim Solarstrom und den Herstellern der Module ist in Deutschland auch schon so mancher Unternehmer gescheitert und von der anfänglichen Euphorie ist nicht mehr viel übrig. Die Wasserkraft als zukunftssträchtigen Energieträger mitaufzuführen, wäre glatter Hohn. Hier stehen die Beeinträchtigung der Natur im krassen Gegensatz zum tatsächlichen Nutzen. Da werden ganze Biotope für ein paar Kilowattstunden geopfert, dass es eine Schande ist. Unzählige Tiere sterben in den

Turbinen und den meisten Fischen wird eine Wanderung im Gewässer unmöglich. Für die Mehrzahl der Wasserbewohner sind die Aufstaubereiche als Lebensraum ungeeignet. Wenn man nun über die deutschen Grenzen hinüberblickt, wird man feststellen, dass auch dort schließlich an der Energieerzeugung gearbeitet wird aber ohne Hektik. Allein Frankreich hat noch über 50 AKW'S am Netz. Bei Stromengpässen wird man sicher dann z. B. auf den französischen Atomstrom zurückgreifen und dafür auch entsprechend zur Kasse gebeten werden. Aber was soll's, wir zahlen die Energiewende und wir zahlen vor allem die Defizite, die dadurch entstanden sind.

Briefmarken

Nachdem die Post im letzten Jahr Ausgaben von Lachs und Meerforelle herausgegeben hat, sind nun Marken mit den Abbildungen von Barbe, Äsche und Stör erschienen. Alles Fischarten, die in Gewässern wandern müssen bzw. die Fließstrecken mit naturbelassenen Abschnitten benötigen. Also alles Spezies, die durch die Regulierung von Gewässern und durch Energiegewinnung durch Wasserkraft bereits fast ausgerottet oder stark dezimiert wurden. Gerade was die Lahn betrifft haben wir ein Gewässer, das durch zahllose Eingriffe verunstaltet und biologisch entwertet wurde. Auf der anderen Seite widmet man sich mit Briefmarken diesen Kreaturen. Das Verhältnis zum Fisch scheint gemeinhin ambivalent zu sein.

Lahntourismus

Dass der Lahntourismus schon seit Jahrzehnten nicht mehr sanft ist, ist wohl unstrittig. Auf der Lahn wälzen sich an schönen Tagen ganze Armadas von Kanus, Kajaks und anderen schwimmfähigen Ausgestaltungen den Fluss hinab. Auf Radwegen und Straßen sieht es nicht besser aus. Idyllisch ist dann doch was anderes und das Naturerlebnis geht gegen null. Nichts desto trotz planen die ansässigen Kommunen eine Ausweitung des Desasters. Eigentlich wurden die zuständigen Entscheidungsträger doch von den Bürgern gewählt, die hier wohnen und nicht von Kegelclubs aus Wanne-Eickel oder den Ruderclubs aus Bonn. Ich kann mir nämlich nicht vorstellen, dass die Menschen, die hier leben 4 Monate Ballermann frei Haus brauchen. Wir wollen weniger Verkehr zu Lande und zu Wasser und nicht mehr. Häufig wird auf den wirtschaftlichen Nutzen hingewiesen und auf den Boom am Arbeitsmarkt. Da frage ich mich natürlich, was die Armeen an Beschäftigten denn die restlichen 8 Monate machen. Da helfen dann nur saisonübergreifende Konzepte. Ein kleiner Teil der Arbeitnehmer kann sich ja als Skilehrer am Knoten verdingen, Mengerskirchen und Bad Camberg gehören ja lt. Statistik noch mit zum Lahntal. Denkbar wäre auch, Loipen anzulegen und sich um Biathlon-Wettbewerbe zu bemühen. Schießstand ist dann in Runkel auf der Bleiche, die Kanus sind ja dann weg.....aber im Ernst: Man darf schon gespannt sein, welchen Heckmeck sich die Tourismusförderer denn noch so einfallen lassen.

Klimawandel

Kein Tag und kein Nachrichtensendung vergeht, ohne dass der Klimawandel ein Thema wäre. Begierig wird jede Trockenheit und jede Flut, jedes Grad mehr oder weniger dem Klimawandel zugeschrieben. Dabei ist längst erwiesen, dass sich auch in der Vergangenheit immer wieder markante Wetteränderungen stattfanden, ohne dass der menschliche Eingriff hierfür hätte verantwortlich sein können. Im 16. Jahrhundert ist ein so milder Winter vermerkt, das in Basel die Menschen im Rhein badeten - am Heiligen Abend. In einer Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Abwasserverbandes Lahn Ohm findet sich ein bemerkenswerter Satz zum Thema Hochwasser: "Die Wasserstände an der Pegeltafel unterhalb des Limburg er Domfelsens machen deutlich, dass im Mittelalter und in der frühen Neuzeit sehr viel größere Hochwasser auftraten, als dies in den vergangenen 100 Jahren der Fall war." Das zeigt zum einen, dass das Wetter schon immer ein sehr komplexes Ereignis ist und schon immer extreme Ausschläge aufwies. Zum anderen ist der Zeitraum, in dem Wetterdaten gesammelt wurden, viel zu kurz ist, um daraus belastbare Zukunftsszenarien abzuleiten. Wie oft irren die Meteorologen bei Vorhersagen für wenige Tage, auf anderen Seite wollen uns die gleichen Experten glaubhaft voraussagen, wie denn das Wetter in hundert Jahren aussieht.....

Veränderung

Das sich die Lahn und ihre Fauna und Flora in den letzten Jahre verändert haben, ist wohl niemand verborgen geblieben. Die Pflanzenwelt hat sich grundlegend verändert. So sind z. B. die Binsen fast völlig verschwunden. In Ermangelung von Luftmatten haben wir sie als Kinder zum Schwimmen benutzt, es waren ja mehr als genug da. Auch der Kalmus, der vor allem abends seinen würzigen Duft verbreitete, ist stellenweise fast völlig verschwunden. Auch Muscheln und Schnecken haben drastisch abgenommen. Und das im Vergleich zu den 70er Jahren, als die Gewässerqualität teilweise doch sehr schlecht war. Bei den Fischen ist der Rückgang von Brassern und Güstern auffällig. In diesem Frühjahr fiel auf, dass der Flutende Hahnenfuß fast völlig verschwunden war. Vor allen in der Fließstrecke unterhalb des Aumenauer Bahnhofs war dieser völlig verschwunden. Ob dies an der Vielzahl der Zuflüsse aus den Feldern lag, liegt nah. Im weiteren Verlauf und mit dem Beginn der Vegetationsphasen auf den Feldern wurde die Situation besser und der Hahnenfuß wuchs wieder weitgehend normal. Offensichtlich gelangen über den Winter bis einschließlich des zeitigen Frühjahrs Substanzen ins Wasser die hier erheblichen Schaden anrichten.

Petri Heil, Bert-Joachim Fritz

Gute Barbe mit Fliegenrute

Im August fing Andreas Funk unterhalb des Fürfurter Wehres eine große Barbe mit der Fliegenrute. Die Barbe wog etwa 3,2 kg bei einer Länge von 60 cm



Andreas Funk mit einer Pacht-Barbe in Fürfurt

Erfreulich ist, dass sich scheinbar die Barben wieder erholen nachdem sie in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen waren, was sicher das „Verdienst“ des im Inland allochthonen Kormorans war, dessen vorwiegende Beute Fische des Freiwassers und der Bodenzone sind. Von Mitgliedern wurden auch jede Menge Jungbarben gemeldet, die ich auch selbst wahrnehmen konnte. Diese Entwicklung ist sehr erfreulich, zumal die Barbe der Leitfisch in unserer Lahnregion ist. Hoffen wir dass die Entwicklung zu weiter geht und auch andere Fische profitieren! Auch sind wir sehr dankbar für solche Meldungen, da hierdurch langfristige Entwicklungen deutlich werden.

Schwarzmundgrundel aus Mosel

Harry Masuch, Kassenwart unseres Vereins machte ein paar Tage Urlaub an der Mosel und versuchte auch dort sein Anglerglück. Das Ergebnis war bescheiden und was er fing, ist auf dem Foto zu sehen: Schwarzmundgrundeln aus dem Schwarzmeergebiet, mit dem bereits der gesamte Rhein und seine Nebengewässer, das Nordsee-Brackwasser und mittlerweile sogar auch schon die Elbe samt Nebengewässern verseucht sind. Eine wahre Plage mit diesen 5 verschiedenen Arten von Grundeln.



Das Foto mit seiner Grundel schickte Harry Masuch

In der Lahn sind sie noch nicht weit vorgedrungen, denn von Fängen in unserem Bereich ist uns nicht bekannt. Allerdings sollen welche schon in Lollar (oberhalb Gießen) gefangen worden sein. Über diese dubiosen Fänge mit dem Elektrogerät gibt es allerdings Vermutungen im Zusammenhang mit dem Bau von Wasserkraft. Einige Arten werden bis 35 Zentimeter lang und sollen sehr gut schmecken. Wenn diese gierigen Fremdlinge auch bei uns erscheinen, so müssen alle Angler sich auf den Fang

dieser Laich- und Jungfischräuber verlegen und so viele fangen wie nur möglich. Beim Verzehr munden sie dann besonders gut!

Winfried klein

Weil – Oberlauf wieder Trocken gefallen



Das Weilbett ist oberhalb Weilrod über viele Kilometer trocken gefallen und alle Wasserlebewesen verendet

Neben den Forellen, Äschen, Lachsen, Gründlingen, Elritzen, Schneidern, Muscheln u.a. Fischen, sind natürlich auch alle Nährtiere wie Bachflohkrebse, Wasserasseln, Steinfliegen, Eintags- und Köcherfliegenlarven, Libellenlarven, Egel, Strudelwürmer, Wasserkäfer und Wasserschnecken und viele andere Tiere verendet. Es dauert u. U. viele Jahre bis diese – mit Ausnahme flugfähiger Insekten - wieder alle da sind.

Fotos: M. Zenkert



Verendete Bachforellen in der ausgetrockneten Weil

Die IG-LAHN und der FSV-Oberlahn sind mit der Unteren Wasserbehörde des Hochtaunuskreises im Gespräch, den Runden Tisch (RTW) aufleben zu lassen, der sich über viele Jahre mit dem Problem des Trockenfallens der Weil im Oberlauf schon beschäftigt hatte. Es wurden bereits Ton- und Betonriegel im der Weil entlang laufenden Abwasserkanal eingebaut, allerdings mit bisher bescheidener Wirkung. Jedenfalls hat der Abwasserkanal damit zu tun, da in der Kläranlage Winden über den Abwasserkanal jede Menge Weilwasser zugeführt wird und dadurch die Klärleistung durch das Fremdwasser sehr bescheiden ist. Auch im Rahmen der EU-Wasserrahmenrichtlinie ist hier für Abhilfe zu sorgen! Ein Gespräch zum RT-W fand am 14..09. statt.

Lachsläuse

Quelle: SMP v. 09.07.15

(wk) Wer schon mal auf Lachse gefischt und auch einen gefangen hat, der hat auch schon einmal Lachsläuse gesehen. Sie sind nicht nur in kommerziellen Lachsfarmen sondern auch bei Wildfischen

zu finden und setzen den Fischen durch ihr Parasitendasein heftig zu und reizen diese zu dauerndem Springen, um diese Jucken verursachenden Plagegeister möglichst schnell los zu werden.



Lachsläuse zwischen Rückenflosse und Fettflosse

Besonders in Lachszuchten sind diese Schmarotzer oft massenhaft zu finden und müssen regelmäßig bekämpft werden.

Die Anzahl der Lachsläuse hat sich in den letzten Jahren in norwegischen Lachszuchten entlang der Küste und in den Fjorden drastisch erhöht, obwohl das Wasser im Jahr 2015 wesentlich kühler war als in den Vorjahren. Zurückzuführen ist die starke Zunahme der Lachsläuse um etwa 55% gegenüber dem Vorjahr wohl auf Resistenzen gegen die bisherigen Behandlungsmittel. Die bei wärmerem Sommerwetter einsetzende Schmelzwassermenge und die Verdünnung des Salzgehaltes in den Fjorden könnte das Läusewachstum und die Vermehrung etwas verlangsamen.

Ähnlich wie bei uns die Karpfenläuse, die sich natürlich auch auf andere Wirtsfische, wie z.B. auf Forellen setzen, bringen diese wegen dem von den Läusen ausgehenden Juckreiz permanent zum Springen. Als wir noch Forellen im Seeweiher aussetzten und der Seeweiher voll von diesen Karpfenläusen war, sprangen diese nach dem Besatz wie die Weltmeister. ES war eine Lust dabei zuzuschauen, doch den Fischen gefiel das gar nicht.

Hegefischen am Seeweiher

(wk) An dem im Seeweiher veranstalteten Hegefischen zwecks Reduzierung der Fischbestände im Vorfeld der geplanten Abfischung nahmen ganze 3 Angler teil, die immerhin 80 Fische, (bis auf eine Schleie, 3 Barsche, Rest alles Rotaugen) gefangen hatten. Diese waren in den Vöhler Weiher verbracht worden. Zu diesem Fischen war im Lahnfischer 2/15 aufgerufen worden.

Es ist eigentlich schade, wenn an solchen Veranstaltungen fast keine Mitglieder teilnehmen.

Wenn Mitglieder kein Interesse zeigen, dann lassen wir solche Veranstaltungen sein, denn ein im Vorfeld ist immer ein enormer Aufwand mit Transportmöglichkeiten für die Fische nötig und Vorstandsmitglieder müssen zwangsläufig anwesend sein. Es ist zu überlegen ob wir überhaupt noch solche und ähnliche Angebote an die Mitglieder machen werden.

Ein schöner Vergleich

Das nachfolgende Bild zeigt schön die Größenverhältnisse eines 4kg-Hechtes von 80 Zentimetern Länge und einer

30 Zentimeter langen und ca. 0,35 kg schweren Regenbogenforelle. Das Foto schickte Mitglied Lothar Groos aus Werdorf.



Verhältnis 80 zu 30! Foto: Lothar Groos

„Inspektionsfahrt“

Vorstandsmitglied Lukas Mank und Gewässerwart Winfried Klein machten am 29. August eine Inspektionsfahrt mit einem FSV-Boot auf der Lahn bei Villmar. Ziel war es – neben ein paar Fischereikontrollen vom Boot aus - einmal näher auf die Wasserpflanzenbestände, die Ufer und nach den Fischen zu schauen. Vorgenommen hatten wir uns den Lahnbereich von Wehr Villmar aufwärts bis in die Höhe von Arfurt. Es ist immer gut, wenn man aufgrund eigener Erfahrungen Aussagen und Bewertungen zur derzeitigen Situation an und in unseren Gewässern vornehmen kann.

Unterwegs trafen wir ein paar wirklich freundliche Angler, bei denen es nichts zu beanstanden gab und die sich offensichtlich über unsere Gespräche mit ihnen freuten. So soll es sein, dachten wir uns!

Der Bewuchs mit emersen und submersen Wasserpflanzen ist in diesem Jahr im Gegensatz zum letzten Jahr fast optimal. Lediglich die Schwanenblume, die vorletztes Jahr zwischen Villmar und „Echo“ (ca. L-km) massenhaft vorhanden war, hatte sich schon letztes Jahr stark verringert und in diesem Jahr noch einmal. Die Schwanenblume (*Butomus umbellatus*) steht deutschlandweit unter strengem Schutz, deshalb ist der Schwund dieser schönen Pflanze mit auffälliger Doldenblüte bemerkenswert. In Kirschhofen allerdings ist sie dieses Jahr wieder stärker als im Vorjahr vertreten, wie ich bei einer Bootsfahrt von Odersbach bis nach Villmar zusammen mit meinem Enkel Maximilian im Juni beobachten konnte.

Weiter sahen wir jetzt unter- und aufgetauchten Igelkolben (Ästigen Igelkolben), Ähriges Tausendblatt, verschiedene Laichkräuter, Wasserknöterich, Wasser-Schwertlilien, Pfeilkraut, Froschlöffel, jede Menge flutenden Hahnenfuß und gemeinen Wasserhahnenfuß und natürlich die gelbe Teichrose. Insgesamt ein zufriedenstellendes Ergebnis in diesem Jahr was die Wasserflora betrifft.

Über die vermuteten Ursachen des jährlich unterschiedlichen Aufkommens der Wasserflora lesen Sie den Artikel: „Üppiges Wasserpflanzenwachstum“)

Natürlich hatten wir auch Spinnangel mitgenommen und fischten auf Raubfische mittels Mepps-Spinnern. Lukas Mank sagte mir schon aufgrund seiner diesjährigen Erfahrungen, dass wir einen guten Hechtbestand in der Lahn hätten. Diese Er-

fahrung kann ich nur bestätigen, denn wir fingen insgesamt 4 Junghechte aus diesem Jahr mit Längen um 30 Zentimeter, einen Hecht aus dem letzten Jahr mit etwa 45 Zentimetern Länge und einen Hecht von 65 Zentimetern, der wohl 3-jährig gewesen ist. Daneben hatten wir noch 2 schöne Barsche

Foto: Klein



Lukas Mank mit Hecht von 65 Zentimetern Länge.

sowie eine ganze Menge Attacken von Raubfischen, die allerdings nicht hängen blieben.

Unterwegs konnten wir massenhaft springende Kleinfische über die Wasseroberfläche flüchten sehen, hinter denen Raubfische her waren. Teils waren sehr starke Attacken dabei die von sehr großen Raubfischen, eventuell sogar Welsen herrührten.

Insgesamt kann man resümieren, dass wir in der Lahn einen guten Fischbestand haben und nach vielen Jahren mit sehr wenig Hechten, diese sich zumindest etwas erholt haben. Sicher hat es auch damit zu tun, dass wir durch den leichten Rückgang der Kormorane und vor allem durch deren Vergrämung durch die Jäger einen deutlich verbesserten Raubfischbestand haben. Ob das auch für die Zander gilt kann hier (noch) nicht gesagt werden. Hier bitten wir die Mitglieder um ihre Erfahrungen aus der Praxis. Erfreulich war auch, dass ein am „Echo“ in Villmar angelnder Angler eine schöne große Schleie vorzeigen konnte, Sie hatte schätzungsweise eine Länge von fast 40 Zentimetern. Am späten Abend erhielten wir noch eine Meldung von 2 Anglern denen wir ebenfalls begegneten von einem Schuppenkarpfen von weit über 20 Pfund:

Es war ein schöner und erfreulicher Tag an der Lahn, der Mut für die Zukunft der Fischerei an der Lahn machte. Wollen wir hoffen, dass dies so bleibt.

Winfried Klein / Lukas Mank

Üppiges Wasserpflanzenwachstum

(wk) In diesem Jahr haben wir in der Lahn ein üppiges Pflanzenwachstum zu verzeichnen, was überaus erfreulich ist. Leider ist die Schwanenblume aber stark zurückgegangen. Besonders stark ist in diesem Jahr der flutende Hahnenfuß vorhanden, der im letzten Jahr nur sehr schwach aufgekommen war. Auch die Laichkräuter sind in diesem Jahr in guten Beständen aufgekommen, was allen Fischen, den Fischnährtieren und auch besonders den Libel-

lenarten zu Gute kommt, da diese die Wasserpflanzen zur Eiablage und Vermehrung unbedingt benötigen. Unser bereits jahrzehntelanger Kampf für gute und artenreiche Wasserpflanzenbestände ist damit ein unglaublich wertvoller und wichtiger Beitrag zur Biodiversität in und an unseren Gewässern.



Fotos: W. Klein

Runkel, Campingplatz am, 8.6.15 Flutender Hahnenfuß, blühend. Der ganze Lahnbereich entlang des Campingplatzes ist voll damit.



Runkel Campingplatz letztes Jahr ebenfalls im Juni. Der flutende Hahnenfuß ist nur sehr spärlich vorhanden.

Im letzten Jahr hatten wir im Frühjahr infolge Regen höhere Wasserstände mit Braunfärbung (Lehm von Feldern). Im April 2014 mit $69,2 \text{ l/m}^2$ ($\bar{\sigma}$ 1989-2014: $44,8 \text{ l/m}^2$) und Mai mit $67,9 \text{ l/m}^2$ ($\bar{\sigma}$ 1989-2014: $59,4 \text{ l/m}^2$ – vgl hierzu Lahnfischer 2/15 Seite 12)) lagen die Regenmengen weit über den langjährigen Mittelwerten, sodass von den landwirtschaftlichen u.a. Flächen abgeschwemmte Herbizide in die Lahn eingeschwemmt wurden und entsprechend auf die Wasserpflanzen ihre Wirkung nicht verfehlt haben. Ausgebrachte Herbizide (Glyphosat) haben Halbwertszeiten von bis zu 152 Tagen (lt. UBA). Kommt es im Frühjahr oder Frühsommer zu höheren Abflüssen mit lehmiger Braunfärbung, so sterben die Wasserpflanzen ab, da diese „Pflanzenschutzmittel“ (Herbizide - abgeleitet von Herba = die Pflanze) dann auch mehr oder weniger großen Einfluss auf die Wasserflora haben.

Eine Überkonzentration im Lahnwasser infolge Regenfällen vernichtet die Wasserflora der Lahn. Hier scheint der Flutende Hahnenfuß besonders beson-

ders betroffen zu sein und verschwindet sofort, da diese Spritzmittel natürlich auch auf die Wasserpflanzen wirken.

In diesem Jahr 2015 hatten wir gehörige Regendefizite und keine Starkregenereignisse und somit keine Einschwemmungen aus den Flächen, was sich entsprechend positiv auf die Wasserpflanzenbestände ausgewirkt hatte.

Allerdings gibt es noch ein ungelöstes Rätsel: Die Binden (*Scirpus lacustris*), die es früher flächendeckend und in Massen an der gesamten Lahn gab gibt es nur noch auf den Wehrkonen einiger Lahn-Wehre. Warum diese wertvolle Wasserpflanze auf den freien Strecken der Lahn nicht mehr wächst ist völlig unbekannt. Wer hierzu etwas sagen könnte, sollte sich mit uns in Verbindung setzen.

Winfried Klein, Gewässerwart

Einsatz der Feuerwehr in Löhnberg

Wieder einmal eine unschöne Nachricht für uns alle – die Angler und den zugehörigen Verein:

Der Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr Löhnberg, Mario Lichert, berichtet von einem Einsatz der FF auf der Lahn unter dem Einsatz-Stichwort „Tier in Not“. Mario Lichert ist auch Mitglied im Fischereisportverein Oberlahn. So wurde die Feuerwehr in Löhnberg am 20. August gerufen, um einen offensichtlich verletzten Schwan auf der Lahn mit dem Rettungsboot zu einzufangen, was auch mit nicht unerheblichem Aufwand gelungen war. *Fotos: Lichert*



Der Schwan wurde eingefangen und operiert. Seitlich (rechts) hinter dem Kopf ist die OP-Wunde zu sehen.

Die Mitarbeiter des Tierschutzvereins haben den Schwan nach dem Fang zur ärztlichen Versorgung gebracht. So konnte der Schwan durch eine Operation gerettet werden.

Wie man auf dem Foto unten sehen kann, hatte der Schwan wohl ein noch mit einem Köder bestücktes Vorfach gefunden und verschluckt, wobei die eigentlich einem Raubfisch zugeordnete Funktion des Drillings dem Schwan fast zum Verhängnis geworden wäre. Man sieht auf der Röntgenaufnahme eindeutig den Drilling und das Vorfach mit Wirbel in seinem Schlund stecken, wodurch der Schwan an einer weiteren Futteraufnahme gehindert und so dem sicheren Tod preisgegeben war.



Im Hals des Schwanes ist eindeutig das Vorfach mit dem recht großen Drilling zu sehen.

Bei der Operation wurden die Fremdkörper vom Tierarzt entfernt, so dass der Schwan überleben.



Die bei der OP entfernten Hakenteile und Schnur

konnte. Hätte die Feuerwehr und der Tierschutzverein nichts unternommen, wäre der Schwan wohl verendet.

Auf Grund dieses Vorkommnisses müssen wir an alle Angler und Mitglieder appellieren, dass man mit seinem Angelzeug, insbesondere Haken, Vorfächern, Schnüren immer sehr sorgsam umgehen muss. Enten, Wasserhühner und Schwäne nehmen jedes Futter auf und verschlucken dann auch die Haken. Wie man sieht gibt es bei Drillingen fast die Tiere unlösbare Probleme, während bei Einzelhaken vielleicht die Korrosion in Verbindung mit Verdauungssäften den Haken noch auflösen kann.

Wir bitten alle Mitglieder – nein wir fordern alle Mitglieder auf - niemals etwas am Wasser liegen zu lassen, was den Wasservögeln gefährlich werden könnte. Das gilt natürlich auch für jeden Abfall und Müll! Das vorliegende Beispiel macht deutlich, was für ein Aufwand zu betreiben ist, um einem Tier die Schmerzen und Qualen zu beenden oder gar vor dem sicheren Tod zu bewahren.

Der Freiwilligen Feuerwehr Löhnberg und den Mitgliedern des Tierschutzvereins danken für den beherzten Einsatz und hoffen sehr, dass solche Vorkommnisse in Zukunft unterbleiben mögen. Voraussetzung ist jedoch, dass alle Mitglieder und Angler sich auch daran halten!

Mario Lichert danken wir für die Information und die zugesandten Fotos.

Winfried Klein, Gewässerwart

Fische – Kreaturen ohne Gefühl?

Heute ist eigentlich jedem klar, dass sich die Produktion von tierischen Nahrungsmitteln – ob Kotelett, Ragout, Hamburger aber auch Milch und Eier – in der Ökobilanz negativ zu Buche schlagen. Während ein Schwein zum Beispiel 3 kg Futter für 1 kg Gewichtszunahme benötigt oder ein Rind gar 8 kg benötigt, benötigen Fische dafür maximal nur 1,2 Kilogramm Futter. In der kommerziellen Fischzucht liegt der Futterquotient allerdings noch wesentlich niedriger, wie z.B. beim Wels bei etwa 0,6 bis 0,8 kg für 1 kg Gewichtszunahme. Wegen der guten Ökobilanz gilt Fisch als unproblematische Eiweißquelle. In „Das neue Küchenlexikon“ von 1994 wird sogar Fisch zur vegetarischen Ernährung gezählt (vgl. BAFU1/2015). Fische sind die ältesten Wirbeltiere und stehen am Anfang der Evolution.

Durch ihre Lebensweise unter der Wasseroberfläche sind sie uns Menschen nicht besonders nahe und dadurch schenken wir Menschen ihnen eigentlich wenig Beachtung. Das gilt auch für den Umgang mit ihnen – ob beim Fischfang auf den Meeren, mit der Angel oder in der Fischzucht. Wir wissen noch nicht einmal ob Fische überhaupt Schmerz empfinden? Sicher empfinden auch Fische eine Art von Schmerz, da sie einerseits über die dazu notwendigen Nozirezeptoren verfügen, die Schädigungen/Verletzungen als elektrische Signale über Nervenfasern an das Gehirn transportieren, die dann Schmerzen signalisieren. Doch fehlt den Fischen der entwicklungs geschichtlich noch junge Neokortex, ein Teil der Großhirnrinde, der bei Säugetieren für die Sinneseindrücke zuständig ist. Es ist daher sicher nicht auszuschließen, dass Fische den Schmerz anders empfinden als Säugetiere und Warmblüter, doch ist Schmerz – oder etwas Ähnliches – sicher absolut notwendig als Alarmsignal oder Warnsignal für das individuelle Wohlbefinden.

Ethischer korrekter Umgang auch mit Fischen

Da man also davon ausgehen muss, dass auch Fische irgendwelche Empfindungen haben, die durchaus auch als Warnsignal unangenehme Wirkungen bei ihnen auslösen, müssen wir sorgsam und ethisch korrekt mit ihnen umgehen. Es sind Tiere und Lebewesen mit Empfindungen, die uns Menschen fast unbekannt und fremd sind, doch diese Tatsachen zwingen uns zu einem fairen Umgang. Hier stellt sich auch die Frage, ob ein rein vergnügungsorientiertes Angeln statthaft ist, wenn es nur darum geht, Tiere (Fische) zu fangen und anschließend wieder auszusetzen.

Eine weitere Frage in diesem Zusammenhang ist, ob das massenhafte, ständige und bestialische Töten von Fischen in Wasserkraftanlagen zwecks Erzeugung einer nicht nennenswerten Strommenge, gefördert auch noch über das EEG zum Nutzen einiger privater Betreiber, überhaupt ethisch zu rechtfertigen ist? – **Eindeutig NEIN** – denn auch Fische und der gesamte aquatische Lebensraum unterliegen dem Tierschutz, der immer Individual-

schutz bedeutet, wie im September von Juristen im Hessischen Umweltministerium bestätigt worden ist! Daher ist es auch Zeit den § 35 des Wasserhaushaltsgesetzes („Schutz der Fischpopulation“ (Bundesgesetz) zu kippen, da dieser Paragraph offensichtlich legitimiert, massenhaft Fische in Wasserkraftanlagen zu töten. Genau interpretiert wird er von den Genehmigungsbehörden wie folgt ausgelegt: „Der Fischschutz gemäß § 35 WHG ist definitiv nicht auf den Schutz des Individuums ausgelegt, sondern setzt auf der Ebene der Fischpopulation an. Davon ausgehend ist auch aus der fischereirechtlichen Bewertung heraus ein gewissen Maß der Schädigung von Fischen an Anlagen zur Wasserentnahme und an Triebwerken als unvermeidbar anzusehen.“ Diese Formulierung bedeutet, dass man in Wasserkraftwerken Fische geradezu massenhaft legal umbringen darf, denn um die Fischpopulation in einer Stauhaltung zwischen zwei Wehren zu schützen, müssen darin lediglich nur wenige Exemplare übrig bleiben - z.B. je 10 Paare Brassen, Döbel oder Rotaugen), da diese wegen ihrer hohen Eizahlen in der Lage sind die Population zu erhalten. Das werden wir noch ändern!

Winfried Klein, Gewässerwart

Schlangen in Deutschland

Angler, die mit offenen Augen ihrer Passion nachgehen, treffen öfter am Ufer von Gewässern, oder beim Wandern auf Schlangen. Um diese Reptilien etwas näher kennen und unterscheiden zu lernen, stellen wir die Arten in verschiedenen Lahnfischern vor. In Deutschland leben 6 Arten, die wir näher betrachten möchten. Es sind 2 giftige, wie Kreuzotter und Aspiviper, sowie 4 ungiftige, wie Schlingnatter, Ringelnatter, Äskulapnatter und die Würfelnatter. In diesem Heft wollen wir uns mit der Würfelnatter, einer Schlange die an und im Wasser lebt, sich vorwiegend von Fischen ernährt, beschäftigen.

Fotos: Günter Wagner



Eine seltene Würfelnatter

Die Würfelnatter gehört zu den seltensten Wirbeltieren der Bundesrepublik Deutschland. Sie steht auf der Roten Liste unter der höchsten Bedrohung, vom Aussterben bedroht. Ihr Vorkommen beschränkt sich im gesamt westlichen Mitteleuropa neben dem Standort an der Lahn am Hollerich in Nassau, nur noch auf 2 Gebiete an Mosel und Nahe. Der Lebensraum dieser hochgradig gefährdeten Art liegt nur in Rheinland-Pfalz und ist durch Naturschutzgebiete geschützt. Gefährdet ist die Art durch Was-

serkraftwerke, Lachmöwen, Kormorane, Graureiher, Wiesel, Wanderratten, Waschbär, Straßenverkehr und Radwege. Um den Bestand der Würfelnatter zu stärken, wurde als lebensverbessernde Maßnahme, wie auch am Bärensee für die Ringelnattern, Pferdemitthaufen als Eiablageplätze angeboten, die auch erfolgreich angenommen wurden.



Die Würfelnatter hat ein rundes Auge – d.h. nicht giftig!

Die Würfelnatter (lat. *Natrix tessellata*) ist eine ungiftige, wasserliebende Natternart mit würfelförmiger, fleckiger Musterung. Die Weibchen erreichen eine Größe bis 95 cm. Sie fressen etwa alle 2 Tage einen Fisch bis zu einer Größe von ca. 15 cm. Zur Verdauung benötigt sie sonnenexponierte Stellen, sowie Schlupfwinkel in Mauern oder Böschungen als Versteck und zum Überwintern. Sie halten von November bis März Winterruhe. Die Paarung findet Mitte Mai bis Juni statt, die Eiablage, ca. 5-25 Eier,



Ein beachtlich großer Gründling wurde erbeutet

im Juli bis August, der Schlupf der 10-24 cm langen Jungen nach 6-10 Wochen etwa im September.



Die Würfelnatter gleitet ins Wasser

Fotos und Text:

Günter Wagner, Mitglied FSV- Oberlahn e.V. 1885, Naturschutzbeauftragter für das Würfelnatter-Naturschutzgebiet Hollerich bei Nassau/Lahn

Aalbesatz 2015

Am 09. Juni wurde der jährliche Aalbesatz von der IG-LAHN organisiert und die Mitgliedsvereine an der Lahn beliefert. Wie in jedem Jahr wurde der Besatz von der Oberen Fischereibehörde Koblenz organisiert und vom Deutschen Fischereiverband in Halstenbek geliefert. Dort an der Ems wurden die Glasaale vorgestreckt zu Satzaalen von 10 bis 20 Zentimetern Länge. Winfried Klein und Günter Teschke, beides auch Gewässerwarte des FSV-Oberlahn belieferten entlang der Lahn die Vereine und sorgten damit wieder einmal für die Erhaltung der Aalbestände in der Lahn. Leider werden sie in der Lahn aber durch die Wasserkraftwerke kontinuierlich reduziert und letztlich bei ihrer Abwanderung nach circa 15 Jahren als Blankaale fast alle bestialisch und grausam zerstückelt und getötet. So könnte man natürlich sagen, dass der Besatz unsinnig sei und das Geld weggeworfen. Aber, was ist wenn wir nichts tun und keinen Besatz machen?

Foto W. Klein



*Abholung der Satzaale in Koblenz
Links im Bild Gewässerwarte Günter Teschke*

Dann sorgen wir dafür, dass die Aale noch schneller Aussterben! Jedoch kämpfen wir dafür, dass die

Wasserkraftanlagen während der Abwanderung der Aale im Herbst, in der Zeit von 1. Oktober bis mindestens 1. Januar abgeschaltet werden, damit wenigstens der verbliebene Rest, der noch nicht bei den Wanderungen den Wasserkraftanlagen zum Opfer gefallen sind, wenigstens am Ende ihres Aufenthaltes in der Lahn verletzungsfrei den Rhein erreichen können. Unser Verein hat in diesem Jahr 50 Kilogramm dieser wertvollen Fische in unsere Pachtstrecke ausgesetzt.

Winfried Klein, Gewässerwart

Eduard Schiebel †

Eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder ist am 1. August 2015 im stolzen Alter von fast 98 Jahren verstorben. Er war fast 70 Jahre Mitglied!



Eduard Schiebel am 95. Geburtstag

Eduard Schiebel, wohnhaft in Kirschhofen, war seit 1946 bis zu seinem Ableben 69 Jahre Mitglied in unserem Verein und gehörte sogar zu den Gründungsmitgliedern des FSV-Oberlahn, der 1948 aus der „Fischergemeinschaft Wiesbaden-Oberlahn hervorgegangen ist.

Ich kann mich noch gut an die Fischerfeste der 60er, 70er oder 80er Jahre erinnern, an denen Eduard Schiebel stets als aktiver Angler teilgenommen hatte und sein Leben lang mit dem Verein und der Fischerei verbunden war. Auf zwei seiner vier Söhne und einen Teil seiner Enkel hat er die fischereiliche Passion vererbt. Sein Sohn Manfred Schiebel war sogar 18 Jahre Kassenwart unseres großen Vereins und wurde 2012 zum Ehrenmitglied ernannt.

Wir verlieren mit Eduard Schiebel nicht nur ein treues Mitglied sondern auch einen passionierten Angler, der fast sein ganzen Leben lang mit dem Verein auf das Engste verbunden war. Wir danken für seine lebenslange Treue und Verbundenheit. Wir werden sein Andenken bewahren. Möge er in Frieden ruhen!

Der Vorstand

Ein Passionierter Angler

(wk) Der bekannte deutsche Schriftsteller Siegfried Lenz stammte aus Ostpreußen und war, wie fast alle, die von dort kamen, ein begeisterter Angler.



Der Angler und Schriftsteller Siegfried Lenz

Siegfried Lenz starb am 7. Oktober 2014 im Alter von 88 Jahren in Hamburg.

Zitat aus Wirtschaftwoche vom 13.09.15

„Damit zeigt die deutsche Energiewende ein weiteres Problem. Denn während ideologische Ökostrom-Missionare noch jubeln, nun habe man die Stromriesen in die Haftung genommen, dämmert der Politik, dass es sich längst um Zwerge handelt – und auf Energie-Deutschland zusehends Ungemach zukommt. Die Schulden der beiden Drangsalieren sind mittlerweile deutlich höher als ihre Marktkapitalisierungen. Gabriel wird mit seiner Rambostrategie am Ende auch noch den Rückbau der Kernkraftwerke aus Steuermitteln bezahlen müssen.

Spätestens mit dieser Woche ist nicht nur an der Börse klar geworden, dass die Bundesregierung dabei ist, RWE und Eon systematisch zu zerstören. Die Energieversorger und ihre Investoren kapitulieren vor den Irrungen und Zumutungen der deutschen [Energiepolitik](#). Wer aber soll in Zukunft die milliardenschweren Investitionen in eine moderne Energieversorgung noch schultern? Wer gewährleistet eigentlich eine stabile Energieversorgung? Wo sammelt sich Kapital und Know-How, damit Deutschland im internationalen Energie-Wettbewerb überhaupt noch handlungsfähig ist? Eon und RWE sind dazu kaum mehr in der Lage. Beiden wurden ohne Entschädigung schlagartig die Atomkraftwerke abgeschaltet, Gaskraftwerke unrentabel gemacht und obendrein massive Sondersteuern aufgebürdet. Beiden wird eine faire Chance verweigert, die Milliarden-Investitionen der Vergangenheit auch zurück zu verdienen. Damit gefährdet Sigmar Gabriel eine langfristig planbare und wirtschaftliche Energieversorgung – die Basis wirtschaftlichen Erfolgs in Deutschland.“

(wk) Und die grünen Weltverbesserer glauben doch tatsächlich, man könnte die vorhandenen Stromlücken über Wasserkraft schließen und macht den kläglichen Rest intakter Gewässer auch noch kaputt! Nein - so nicht, liebe „Laien-Energieexperten“!!!!!!!

Reuse Marke Eigenbau

(wk) Unter den Anglern finden sich ohne Zweifel geschickte Handwerker, die ihr handwerkliches Können auch für nicht erlaubte Zwecke anwenden. Im vorliegenden Fall wurde diese Reuse der Marke Eigenbau im Bereich unseres Nachbarvereins, Sportanglerverein Limburg, eingesetzt, um sich ohne großen Aufwand und ohne das eigentliche Angelvergnügen mit Fischen aus der Lahn zu versorgen. Wir freuen uns ja, wenn von Anglern die Fische aus der Lahn zum Zwecke der Zubereitung gefangen und entnommen werden, doch ist der Fang laut Erlaubnisschein nur erlaubt mit der Handangel. Auch wir im FSV-Oberlahn haben schon ein ganzes Sammelsurium an Reusen gefunden und bestaunt, doch müssen wir darauf verweisen, dass diese Art der „Fischerei“ für unsere Mitglieder nicht erlaubt ist! Für unsere Fischereiaufseher, die auch mit dem Boot kontrollieren, ist es daher ziemlich einfach, die Reusen vom Wasser aus zu finden. *Foto: Gronau*



Fachmännisch hergestellte Reuse – trotzdem verboten!

Neuer Unterstand in Mademühlen, Teich 5

An Teich 5 haben unsere Mitarbeiter in Mademühlen einen neuen, offenen Unterstand als Regenschutz für unsere Mitglieder und die Aushänge gebaut. Die alte, marode Hütte wurde entsorgt. *Foto: Klein*



Ein prima Wetterschutz in Mademühlen

**Gut für Deutschland.
Gut für die Region.**

 **Kreissparkasse
Weilburg**



Unser Team der Geschäftsstelle Weilburg-Kubach
v. l.: Thomas Schmidt, Carola Lichert, Renate Hess, Lydia Sievers, Ralf-Peter Würz und Leiter Marco Schick



Vereinshaus des Fischerei-Sportverein Oberlahn e.V. 1885 in Falkenbach

